

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 35 (2022)
Heft: 11

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Berlin (Bezirke)



3



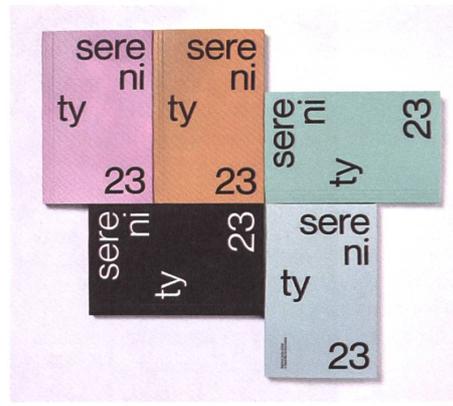
4



5



2



6



1 Immerhin schön

Wer mit Gas heizt, soll seine Innenräume künftig nur noch auf 19 Grad erwärmen – so will es der Bundesrat. Wie man stilvoll frösteln kann, zeigt Tubes Radiatori. Das norditalienische Unternehmen macht Heizungen zu Gestaltungselementen, statt sie auf ihre Funktion zu reduzieren. Es gibt sie als mattgrüne Lamellen, in leuchtendem Rosa oder als kunstvoll geschwungene Säulen. 41 neue Farben sind in Zusammenarbeit mit dem Architektur- und Designbüro Studio Milo entstanden, die Palette reicht von Pudertönen bis zu Magenta. Diese Heizkörper wollen sich nicht hinter der Tür verstecken oder dezent das Fensterbrett säumen, sie wollen gesehen werden – egal, ob sie wohlige Wärme ausstrahlen oder nicht.

2 Parat für 2023

Erinnern Sie sich daran, wie Ihr Kinderzimmer ausgesehen hat? Fragen wie diese gehören üblicherweise nicht zum Inhalt eines Wochenplaners. «Serenity» dagegen zielt weit über praktische Belange hinaus: Neben Monatsübersichten bietet er auch Platz für die Aufzeichnung von Gedanken und Erinnerungen oder das Spiel «Ego Bingo», für die Liste der schönsten Gewässer in Deutschland oder die Erklärung, warum Bana-

nen ungen neben Avocados liegen. Gestaltet hat das Zwitterding aus Planungsfreude und Achtsamkeitsratgeber Julie Joliat. Die Schweizer Grafikerin mit Firmen in Berlin und Zürich konzentriert sich darauf, die Agenda aus der funktionalen Ecke zu holen und sie zum tagebuchartigen Werkzeug zu machen. www.editionjuliejoliat.com

3 Dichte akzeptieren

Um bei der Bevölkerung die Akzeptanz für Verdichtung zu messen, hat die Forschungsgruppe um den ETH-Professor David Kaufmann mehr als 12400 Menschen in Berlin, Paris, London, New York, Chicago und Los Angeles befragt. Das Resultat: Je näher jemand bei einem künftigen Bauprojekt wohnt, desto geringer die Akzeptanz. Das Phänomen NIMBY – kurz für «not in my backyard» – gibt es auch im Kanton Zürich, wie das ETH-Forschungsteam im Rahmen einer anderen Studie herausgefunden haben. Es gibt aber auch Faktoren, die den Verdichtungswillen fördern: In allen sechs Metropolen zeigte sich, dass ein festgelegter Anteil an bezahlbaren Wohnungen, Mietpreiskontrolle und Partizipation die Akzeptanz erhöhen.

4 Nicht hinsetzen!

Hunderte von Stühlen hat Thierry Barbier-Mueller gesammelt – ohne sie bisher je auszustellen. Manche bestehen aus Kartonrollen oder wir-

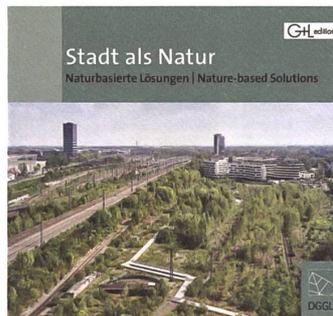
ken wie haarige Monster, andere scheinen zu schmelzen. Zum Sitzen sind sie nicht unbedingt gemacht. Die Privatsammlung vereint Entwürfe von Künstlerinnen, Designern und Architektinnen, darunter Niki de Saint Phalle, Shiro Kuramata und Donald Judd. Eine Auswahl ist nun erstmals in den neuen Räumen des Designmuseums Mudac in Lausanne zu sehen. Der amerikanische Regisseur Robert Wilson hat die Szenografie für «A Chair and You» entworfen. Ton, Licht und Kullissen sorgen für eine Atmosphäre, in der sich die ikonenhaften Designobjekte auf ungewohnte Weise entdecken lassen. **Ausstellung «A Chair and You», bis 5. Februar 2023; www.platforme10.ch**

5 Ausgezeichnete Künstlerin

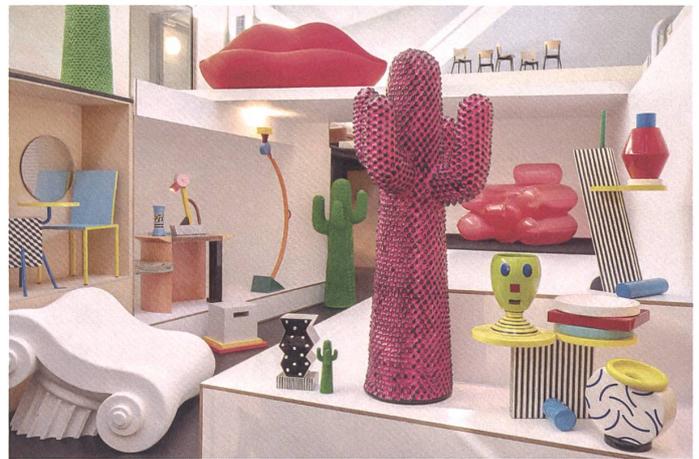
Die «Shizuko Yoshikawa und Josef Müller-Brockmann Stiftung» vergibt abwechselnd den «Shizuko Yoshikawa Förderpreis für junge Künstlerinnen» und den «Josef Müller-Brockmann Förderpreis für junge Gestalterinnen und Gestalter». Dieses Jahr geht der Preis an Jiajia Zhang, die in Zürich Architektur und Kunst studiert hat. Sie arbeitet mit Video und Fotografie, die sie in räumlichen Installationen präsentiert. In ihren Arrangements aus teils selbst produzierten, teils gesammelten Bildern treffen gesellschaftliche Phänomene und Massenprodukte auf Nebensächlichkeiten wie Instagram-Posts. Die Jury lobt Zhangs Auseinander-



7



8



9

setzung mit den medialen Bildwelten und Verteilkanälen unserer Zeit. Sie suche in ihren Arbeiten nach Unterschieden und Übergängen zwischen gelebtem Raum, Behausung und Immobilie. Der Förderpreis ist mit 25 000 Franken dotiert und wird am 11. November in Zürich verliehen.

6 Ein Pavillon als Schaudapot

Albert Anker – Lieblingsmaler eines früheren Bundesrats, davon abgesehen aber auch ein bedeutender Schweizer Künstler – hatte seinen Lebensmittelpunkt in Ins, wo ihm das stattliche Haus des Grossvaters als Wohn- und Arbeitsstätte diente. Nun wird das Haus, einst im Stil eines Seeländer Bauernhauses errichtet, samt unverändert erhaltenem Malatelier sanft erneuert und das Anwesen mit einem zeitgenössischen Pavillonbau der Architekten Marcel Hegg und Fabian Pauli ergänzt. Die Stiftung Albert-Anker-Haus möchte ihn als Schaudapot nutzen. Die zahlreichen Objekte und Kunstwerke sollen unter aktuellen Standards dort gelagert und wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Der hölzerne Kunstpavillon ist bereits fertiggestellt, bleibt für das Publikum aber noch bis Herbst 2023 geschlossen. Das Centre Albert Anker öffnet seine Türen erst, wenn auch die Arbeiten am historischen Haus abgeschlossen sind.

7 Eierschalendünn

Noch bis Anfang März 2023 macht die Roboter-ausstellung «Hello, Robot» im Vitra Design Museum in Weil am Rhein halt – zum zweiten Mal

nach 2017. Für die aktualisierte Wiederauflage geht die ETH-Profsur Gramazio Kohler einmal mehr an die digitalen Grenzen des Bauens. Die Forscher haben zusammen mit Studentinnen den Pavillon «Eggshell» gebaut, dessen 3-D-gedruckte Schalung nur drei bis fünf Millimeter dünn ist. Nach dem Betonieren wird die Schalung wie eine Eierschale entfernt und geschreddert, damit sie wieder für den 3-D-Druck verwendet werden kann. Der Materialkreislauf schliesst sich.

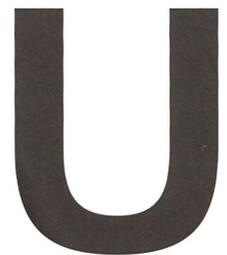
8 Stadtnatur in Deutschland

Grün und Natur helfen bei der Anpassung der Städte an ein sich veränderndes Klima. Das Bändchen «Stadt als Natur» von der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur zeigt mit einführenden Aufsätzen, vor allem aber mit einer Sammlung praktischer Beispiele, wie deutsche Gemeinden und Städte an das Thema herangehen. Es geht um Gartendenkmalpflege und Klimawandel, um gesellschaftliche Ansprüche und Herausforderungen, um Freiräume und Biodiversität. «Stadt als Natur. Naturbasierte Lösungen», DGGL-Themenbuch, Fr. 23.90

9 Memphis im Möbelhaus

Ahmt eine Garderobe die Form eines Kaktus nach, muss es sich um den ikonischen Entwurf von Guido Drocco und Franco Mello für die italienische Marke Gufram handeln. «Another Green Cactus» ist seit einigen Wochen im Möbelhaus H100 in Zürich vertreten. Die Ausstellung «Radical

Italian Design», die für die Zurich Design Weeks eingerichtet wurde, bleibt darüber hinaus bestehen. Neben Kaktus zeigt sie auch Möbel und Lampen der Gruppe Memphis Milano. Wer nicht nach Zürich reisen möchte, kann die extravaganten Stücke online bestellen: Die Möbelläden Bogen33, Time Tunnel Living und Viadukt*3 führen gemeinsam den Onlineshop Memorie.ch.



Abriss-Verbot

Mit einer Petition fordert der Verein «Countdown 2030» Parlament und Bundesrat auf, den unhinterfragten Abriss von Gebäuden zu stoppen. Eine Initiative in Deutschland verlangt nun gar ein Abriss-Moratorium. «Jeder Abriss bedarf einer Genehmigung unter der Massgabe des Gemeinwohls, also der Prüfung der sozialen und ökologischen Umweltwirkungen», heisst es in einem offenen Brief. Zu den unterzeichnenden Institutionen gehören etwa der BDA, der Deutsche Werkbund Berlin und Architects for Future. →



**Radikal digital.
Wir machen das.**

Integraler Innenausbau: Das sind Schreinerarbeiten mit den neusten Werkstoffen und mit den modernsten Verarbeitungstechniken, so wie wir das bei uns handhaben. Alle CAD-Daten werden direkt verarbeitet, von der AVOR kontrolliert und der CNC-Maschine zugeführt. Fehler-sensible Schnittstellen entfallen. Bevor wir Ihr Projekt in die dritte Dimension umsetzen, freuen wir uns jedoch auf ein Gespräch. Es ist durch nichts zu ersetzen. Zuerst analog, danach digital – wir machen das.

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

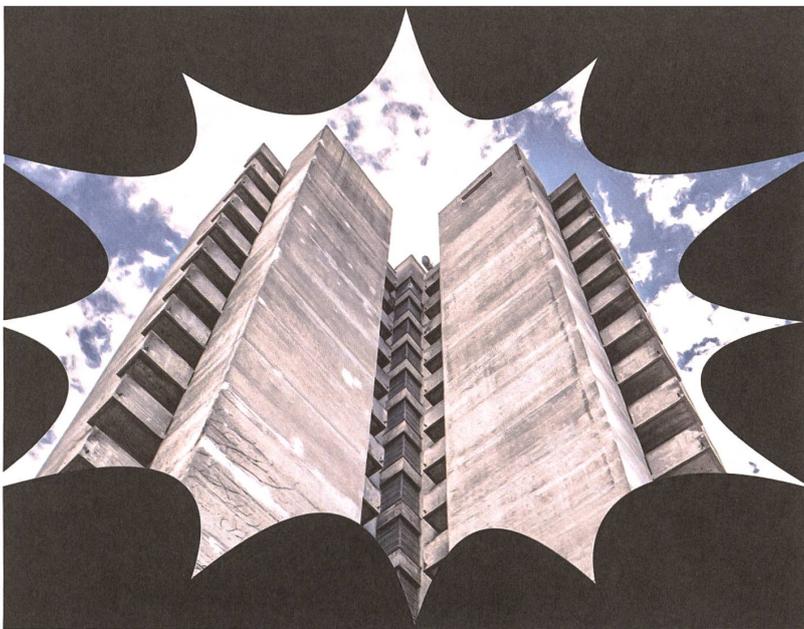
ETZELSTRASSE 7

8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH



10



11



12

Aufgeschnappt

«Wohnverdichtungsprojekte, die bezahlbaren Wohnraum in Städten bereitstellen, sind breiter akzeptiert, da sie dazu beitragen, die wahrgenommenen negativen Folgen der Verdichtung abzumildern.» David Kaufmann, Assistenzprofessor für Raumentwicklung und Stadtpolitik, am 14. September im Forschungsblog der ETH.

10 Über den Umgang mit Baukultur

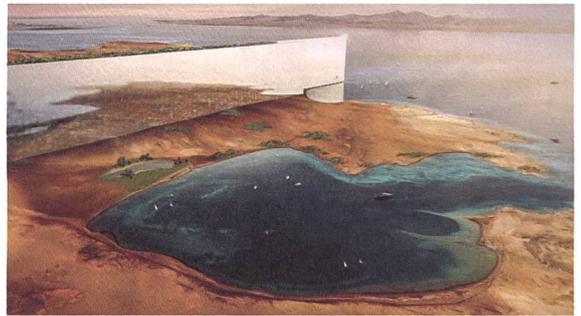
«Bijou oder Bausünde?» Diese Frage stellt der Schweizer Heimatschutz nicht nur rhetorisch, sondern er will sie mit Interessierten von Jung bis Alt diskutieren. Parallel zur Ausstellung in der Villa Patumbah in Zürich, die unser Verständnis von und unseren Umgang mit Baukultur thematisiert, finden noch bis April Führungen und Veranstaltungen statt, die zur aktiven Teilnahme auffordern. Auf dem Programm steht etwa ein Crashkurs in Architekturkritik oder die öffentliche Jurierung von Wettbewerbsprojekten. Auch Kinder können sich im Rahmen von Workshops als Nachwuchskritiker üben. Dem jugendlichen Sprachgebrauch entsprechend heisst die zu verhandelnde Frage dann: «Wow oder Wäh?» Für Familien gibt es zudem eine Quartiersafari. www.heimatschutzzentrum.ch Foto: Karin Bürki

11 Textildesign trifft Baudenkmal

Textildesign-Dozentin Marion Becella Neff von der Hochschule Luzern setzt auf Lernen im Real-labor: In Kooperation mit der Stiftung Ferien im Baudenkmal hat die Hochschule das Projekt «Destination Heritage» durchgeführt. Vier angehende Textildesignerinnen haben gewobene Heimtextilien für historische Ferienhäuser entworfen. Die Firma Rigotex übernahm die Produktion der Prototypen. Die Studentinnen beschäftigten sich mit einem Haus in ihrer Heimatregion. Entstanden sind etwa von Steinmauern inspirierte Küchentextilien, ein Teppich, dessen Farben die Winterlandschaft widerspiegeln, oder ein Kissenbezug, der Fassadenornamente aufnimmt. Claudia Thommen, die das Projekt seitens der Stiftung begleitet hat, hofft, dass die Studentinnen auch ein neues Bewusstsein für die Schweizer Baukultur gewonnen haben. Die Stiftung prüft nun die Produktion einer limitierten Auflage an Geschirrtüchern. Wer weiss: Vielleicht sind sie schon nächstes Jahr in den Ferienhäusern im Einsatz. Foto: Estelle Ruedin

12 Beiträge gesucht

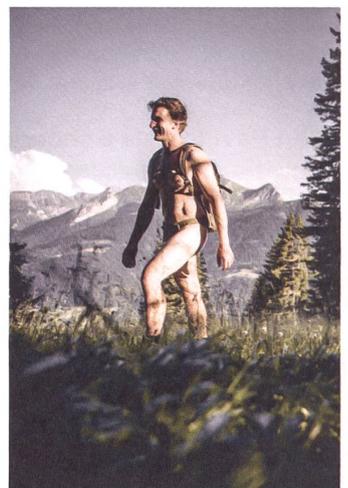
Noch bis 11. November können Landschaftsarchitektinnen, Gärtner, Designerinnen, Architekten, Planer und Künstlerinnen aus der ganzen Welt



13



14



15

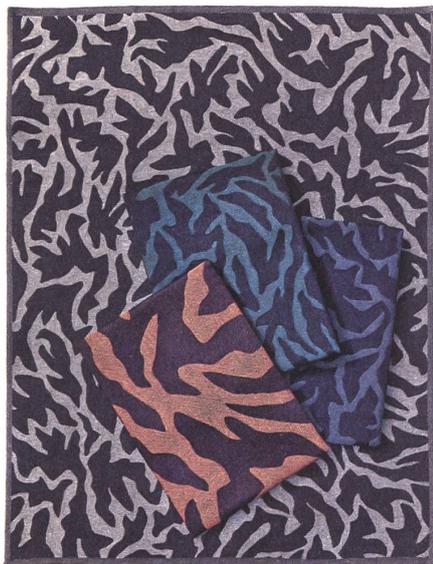
Beiträge für die Landschaftsausstellung «Lausanne Jardins 2024» einreichen. Gesucht werden interdisziplinäre Teams, die ephemere Garteninstallationen realisieren möchten. Im Zentrum der siebten Ausgabe steht der Bezug zum Wasser: Das Ausstellungsgelände erstreckt sich über sechs Kilometer entlang des Genfersees. 60 Jahre nach der «Expo 64» bietet das Seeufer in Lausanne die Gelegenheit, die künftigen Herausforderungen an einen grossen Stadtpark zu reflektieren. Dabei geht es um Ökosysteme und ökologische Infrastruktur, (inklusive) Sport und Aufführungen im Freien und um Einflüsse von und den Umgang mit verschiedenen Transportmitteln im öffentlichen Raum.

13 Saudischer Grössenwahn

Seine königliche Hoheit Mohammed bin Salman, Kronprinz von Saudi-Arabien, plant mit dem Projekt «The Line» nach eigenen Angaben nichts weniger als eine «zivilisatorische Revolution». Nur 200 Meter breit soll die Stadt über eine Länge von 170 Kilometern durch die saudi-arabische Wüste schneiden. Es gebe keine Strassen, keine Autos und keine Emissionen, heisst es auf der Website. Doch wer die Renderings betrachtet, sieht ein Projekt, das gegen die Gesetze der



16



17



18

Natur arbeitet: von der grauen Energie über die Mobilität bis zur Landschaft. Die Bilder erinnern an die Visionen, von denen Superstudio in den 1960er-Jahren träumte. Dass die Bandstadt jemals Realität wird, ist zu bezweifeln. Die utopische Planung scheint bis jetzt vor allem Marketing zu sein. Andererseits: Wenn jemand genug Macht und Geld hat, um ein solches Megaprojekt durchzuziehen, dann Mohammed bin Salman.

14 Virtuelle Zugangsschlüssel

Auf einer Wanderung im Tessin eine Kirche mit besonderen Fresken oder ein anderes historisches Kulturgut besichtigen? Oft steht man vor verschlossenen Türen. Manchmal gibt es die Möglichkeit, den Schlüssel zu bekommen, doch das ist nicht immer ganz einfach: Wer hat ihn? Wann und wo kann man ihn holen? Wie gibt man ihn wieder zurück? Die App «Chiavi della cultura» (Schlüssel zur Kultur) schafft Abhilfe: Dank der Zusammenarbeit eines engagierten Vereins mit Gemeinden und Kulturgutbesitzern und der Unterstützung durch Schliesstechnikfirmen ist es möglich, kulturhistorische Gebäude zugänglich zu machen und gleichzeitig eine gewisse Kontrolle darüber zu haben, wer sie besichtigt. Angefangen hat der Verein mit zwei Objekten in Giornico, geplant ist, die Liste der zugänglichen Kulturgüter laufend zu erweitern. www.chiavicultura.ch

15 Die zweitnächsthaltigste Option

Wirklich nachhaltig gekleidet ist nur, wer nackt durch die Gegend läuft. Die Outdoor-Marke Rotauf lebt aber davon, nigelneue Jacken und Hosen zu verkaufen. Deren Erwerb könne trotz aller ökologischer Bemühungen immer nur die zweitnächsthaltigste Option sein, gibt Rotauf freimütig zu. Und verpackt den Flirt mit der Sünde – es ist schlecht, aber mach es bitte trotzdem! – in eine kokett-amüsante Nacktfotokampagne.

16 Ein Vierteljahrhundert «Trans»

Die von ETH-Studierenden herausgegebene Architekturzeitschrift «Trans» wird 25 Jahre alt. Eine Veranstaltung im ZAZ Bellerive im Oktober liess Geschichte und Gegenwart der Jubilarin Revue passieren. Was 1997 mit «Transposition» begann, beschrieb über die Jahre einen eigenen Weg entlang aktueller Themen und Debatten, wurde freier, künstlerischer, politischer. 2010 erhielt die Zeitschrift ein neues Gewand, und irgendwann wechselte die Sprache des Editorials von Deutsch auf Englisch. Die aktuelle Ausgabe trägt den Titel «Fire». Es ist die Nummer 41. Wir gratulieren!

17 Frische Muster

Geschirrtücher sind dazu da, Dinge schnellstmöglich abzutrocknen. Dennoch dachte die Gestalterin Mara Tschudi an den Nasszustand, als

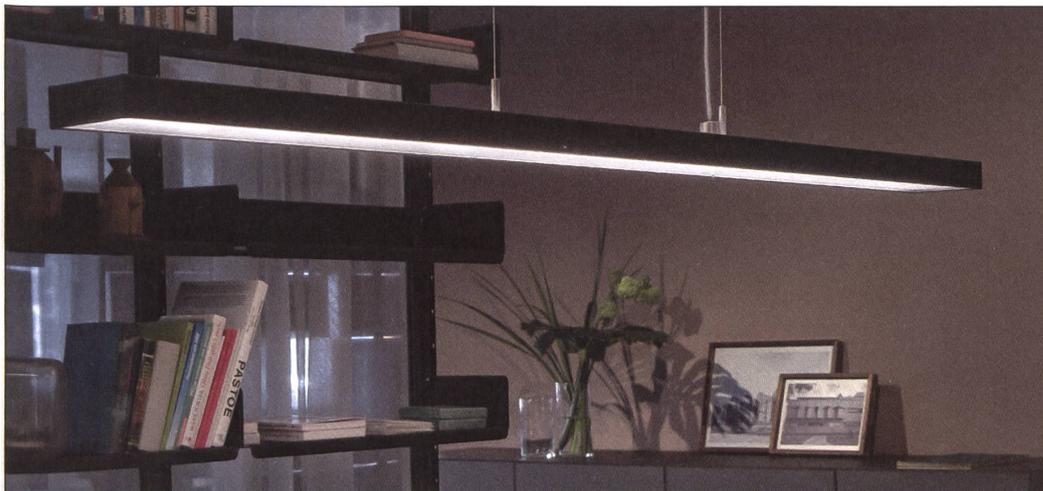
sie die Küchentücherkollektion «Sottomarino» (zu Deutsch etwa «unterseeisch») entwarf. Sie ist eine abstrakte Hommage an das, was sich unter dem Meeresspiegel abspielt: sich rankende Algen, Krustentiere, die zwischen Korallen Verste-

D

cken spielen, und Sardellenschwärme, die durch das Tiefblau flitzen. Das Muster des Gewebes, das zu je 50 Prozent aus Biobaumwolle und Leinen besteht, greift diese submarinen Bewegungen in zwei Grössenverhältnissen und acht Farbvarianten auf. Hergestellt werden die Tücher der Marke Meyer-Mayor in der Schweiz.

18 Stoff gegen Sonne und Lärm

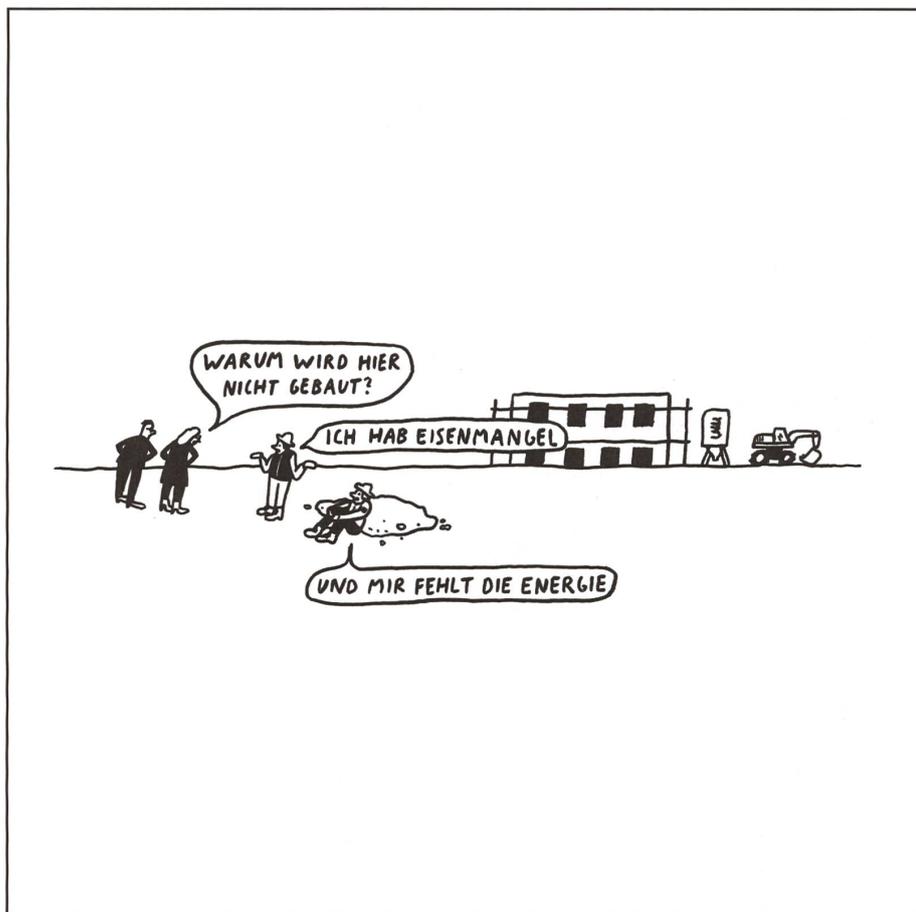
Der internationale Hochschulwettbewerb «Solar Decathlon Europe» zeichnet Projekte im Bereich nachhaltiges Bauen und Wohnen aus. Der →



Perfektes Licht.
Aus der Schweiz.

www.gottardo-LED.swiss

gottardo
swiss LED lighting



E

→ vierte Platz der Ausgabe 21/22 ging an die studentische Gruppe MIMO von der Hochschule Düsseldorf: Sie hat einen Gebäudeprototyp als Sanierungs- und Erweiterungskonzept zur urbanen Nachverdichtung aufgebaut. Dass das Konzept funktioniert hat, liegt auch an den Stoffen von Création Baumann. Die Akustiktextilien des Langenthaler Unternehmens schützen Gebäude mit geringem Aufwand vor Sonne und Lärm. So lassen sich hybrid genutzte Räume einfach gestalten und an verschiedene Bedürfnisse anpassen.

Eine Frage der Ökonomie

Am Städtebau-Stammtisch von Hochparterre wurde neulich diskutiert, wie man die Wiederverwendung von Bauteilen fördern kann. Architektonische Fragen spielen zwar eine Rolle – Stichwort zirkuläres Konstruieren –, die Dominante ist aber die Ökonomie. Zwei Überlegungen zeigen, warum das so ist: Wer langlebige Materialien verbaut, kann sie bei einem Abriss oder einem Umbau weiterverkaufen. Das heisst, dass nicht nur in der vielzitierten Lage Kapital steckt, sondern auch in der Bausubstanz – was die Immobilienbewertung aber noch kaum einberechnet. Dem Ganzen steht ein anderes erhebliches Interesse im Weg: Besitzerinnen reissen ihre Häuser oft nicht deshalb ab, weil sie nicht mehr bewohnbar

sind, sondern weil Neubauten mit mehr Wohnfläche und besserer Ausstattung mehr rentieren. In Form von Rentengeldern kommt diese Rendite vielen zugute. Doch was nützt eine gute Rente, wenn das Klima vor die Hunde geht? Darauf hat die Immobilienwirtschaft noch keine Antwort.

Aufgeschnappt

«Stile sind mir egal. Denn ich will mit meiner Architektur eine zeitlose Architektur schaffen. Mit Stil schafft man Erinnerungswelten und erzählt Geschichten. Das will ich nicht. Ich will, dass die Menschen in meiner Architektur eine Erfahrung machen. Sie sollen ein räumliches Gefühl erfahren. Vielleicht sogar ein Urgefühl.» Der Architekt Valerio Olgiati auf die Frage, wie er seinen Stil beschreiben würde, in einem Interview mit der NZZ, entstanden im Auftrag von V-Zug, publiziert am 19. September.

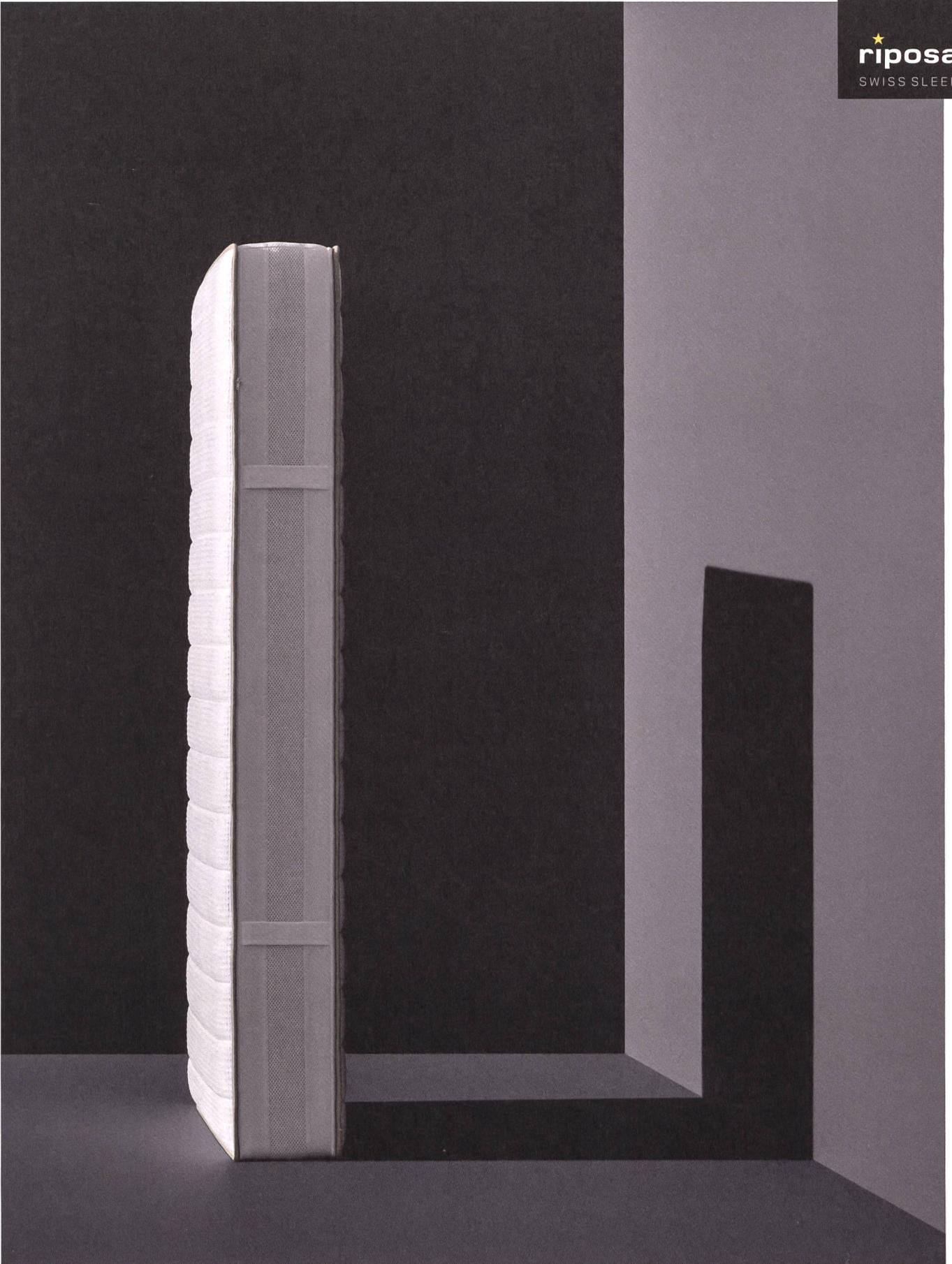
Höchste Zeit

Güterverkehr bedeutet auch heute noch, grosse Warenmengen zu verfrachten. Wegen des boomenden Online-Handels heisst es aber auch, kleine Güter mit kleinen Fahrzeugen zu verteilen. Die Zunahme der Lieferwagenfahrten ist enorm siehe auch Seite 38. Das neue «Güterverkehrs- und Logistikkonzept für eine sichere, flächensparende und klimafreundliche Versorgung

und Entsorgung im Kanton Zürich» verlangt deshalb, dass Logistiker zusammenarbeiten, statt die Waren einzeln durch die Gegend zu fahren. Auch die Digitalisierung soll dabei helfen, Fahrten auf Strassen und Schienen effizienter und damit umweltschonender auszulasten. Die Raum- und Stadtplanung hat das Thema Logistik lange vernachlässigt – gut, dass Zürich es nun anpackt.

Baukultur

Hochparterre-Leser Matthias Rapp aus Basel hat im Themenheft zur SBB-Baukultur siehe «Die Zukunft im Blick», Juni 2022 über die Sanierung des Westflügels des Bahnhofs Basel SBB gelesen. Das Cover des Hefts zeigt dessen Halle mit einem grossen Bild des Basler Rheinufers. Als Matthias Rapp den Bahnhof im August besuchte, traute er seinen Augen nicht: Das Rheinufersbild war einer Migros-Werbung gewichen. «Vielleicht möchten Sie in Ihrem hochgeschätzten Magazin auf den Widerspruch zwischen architektonischem Anspruch und kommerzieller Wirklichkeit hinweisen. Das Titelbild des Themenhefts stimmt heute nicht mehr mit der Wirklichkeit überein, und Ihr lobender Text müsste stark relativiert werden», schreibt Matthias Rapp.



Ästhetik und Funktionalität in perfekter Harmonie – für einen starken Rücken
und ganzheitliche Schlafgesundheit. [riposa.ch](https://www.riposa.ch)